

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 27.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Mittwoch den 3. April 1912

37. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der hiesige Kreis einen Polizeihund angeschafft hat. Mit der Haltung und Führung des Hundes ist der Gendarmerie-Wachmeister Kiefe in Laasphe betraut.

Behörden und Privatpersonen, welche den Hund in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, haben sich zu diesem Zwecke direkt an den Gendarmerie-Wachmeister Kiefe in Laasphe zu wenden. Im Interesse der Beteiligten ist es dringend erforderlich, daß die Inanspruchnahme des Hundes alsbald nach der Tat, jedenfalls so bald als möglich geschieht, damit die Spur des Täters so wenig wie möglich verwischt wird. Je längere Zeit seit der Tat verstrichen ist, und je mehr Personen den Tatort vor Anfuhr des Hundes betreten, desto schwerer fällt das Auffinden der Spur. Bis zum Eintreffen des Hundes sind Kleidungsstücke oder andere Gegenstände, die der Täter am Tatort zurückgelassen hat, unberührt zu lassen, damit der Hund an ihnen Witterung nehmen kann.

Bei der Anforderung des Hundes sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie lange Zeit ist verstrichen seit der Tat?
 2. Hat es, nachdem die Tat begangen ist, geregnet oder geschneit?
 3. Wer ist zur Kostenzahlung bereit oder verpflichtet?
 4. Auf welche Weise ist der Tatort am besten zu erreichen?
- Hierbei wird bemerkt, daß der Hund den Weg nicht in Haß und möglichst ohne Anstrengung zurücklegen soll. Nach der Anfuhr am Bestimmungsort ist dem Hund etwas Milch anzubieten.

Bei der Inanspruchnahme des Hundes sind die Kosten für Reise und Zehrung des Führers durch Gewährung von Reisekosten und Tagegeltern sowie die Ausgaben für Beföstigung des Hundes zu erstatten, und außerdem eine Vergütung von 20 Mk. für den Tag an die Kreis-Kommunalkasse zu zahlen. Wird der Hund von Behörden des Kreises Wittgenstein in Anspruch genommen, so ermäßigt sich die zu zahlende Vergütung auf 10 Mk.

Verleburg, den 9. März 1912.

Der Kgl. Landrat. von Hartmann-Krey.

Wochenschau.

Das nahe Osterfest macht sich auch schon im deutschen Reichstage bemerkbar. Ein gutes Stück Arbeit hat das fleißige Parlament hinter sich gebracht, und die Herren M. d. R. haben verdient, daß sie in Frieden und Freuden ihre Osterfeier essen. Wenn nur auch die Osterlammchen über die weiten Gebiete der schwarzen Diamanten leuchten wollten! Im Ruhegebiet ist der Friede wieder eingezogen, auch im deutschen Osten sind die Vergleiche friedlicher gestimmt. Dagegen grollt es noch in Böhmen und besonders in England. Noch wähet der englische Ausstand, und man harret auf die Entscheidung der Mindestlohnbill.

Im Buchenhof.

Dorfgeschichte von F. Kallenhauser.

1. Kapitel.

Der Regen troff vom Dache des großen Bauernhofes, der einzeln an der großen Fahrstraße stand, welche zwei Dörfer im Krauenviertel miteinander verband. Es regnete seit zwei Tagen fast ununterbrochen, und sowohl auf der Straße als auch in dem großen Hofraum hatten sich kleinere und größere Pfützen gebildet, in welche die Regentropfen nun klatschend niederfielen, heftig zitternde Kreise verursachend. So bewegt oft ein einziges Wort die Menschenseele und bringt sie in zitternde Erregung.

Unter der schmale Haustür, die vom Wohngebäude auf die Straßenseite führte, war eine große, stämmige Mannesgestalt getreten und schaute unter buschigen, dunklen Brauen hervor über das Firmament hin, das mit grauen, regenähnlichen Wolken dicht verhüllt war.

„Da hat es noch eine lange Dauer mit dem Regenwetter!“ brummte der Mann halblaut. „Und mit dem Heuereinfahren ist keine Aussicht. Das wird ein schönes Futter werden heuer für die Küh! So eine Zeit! Da muß der Bauer auf den Hund kommen. Das Getreide kostet nichts mehr, die Kühe geben keine geschickte Milch, das Obst verwülstet einem die Mäntel oder der Reif — und nachher heißt es: „so ein Bauer, ja, so ein Bauer, der hat leicht lachen, der hat ein schönes Leben!“ Wahr ist es nicht, schon gar nicht wahr!“

Immer lauter und ärgerlicher hatte die Stimme geklungen. Nun erkobte seitwärts von dem Bauer ein helles Lachen und gleich darauf eine scherzhafte Rede. „Geh, Bauer, so tust du ein wenig auf ein Jährlein oder zwei? Werden sehen, wer mehr zufrieden ist mit dem Handel, ich oder du!“

Mit einem Ruck hatte sich der Angesprochene herumgewendet und musterte nun den andern mit scharfem Blick vom Kopf bis zum Fuß. Aber das hübsche, bräun-

Auch in Nordamerika bestehen noch keineswegs Ansichten auf den Frieden. Aber es muß ja alles einmal ein Ende nehmen, wenn auch nur ein vorübergehendes; denn Kampf wird es ewig bleiben, Kampf um das schwere Dasein, um die Erlösung von allzu harter, niederbeugender Last.

Ueber Heer und Flotte, über Reichskanzler, Auswärtiges Amt, über Zölle und Steuern, wird erst nach dem Osterfest beraten werden, so daß man zweifeln muß, ob auch nur die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten zur Bewältigung des umfangreichen Restes genügen wird. Vollends ist dem Reichstag noch nicht einmal die neue Wehrvorlage mit dem dazugehörigen Finanzgesetz unterbreitet worden. Man kennt beide Vorlagen bisher nur aus den sehr lückenhaften und mangelhaften offiziellen Andeutungen.

Viel Kopfzerbrechen verursacht den europäischen Großmächten in letzter Zeit die im Gange befindliche Vermittlungsaktion zur Beilegung des italienisch-türkischen Kriegszustandes. Es geht langsam. Ein starker Wille hätte vielleicht schneller vorwärts führen können, sagt man, aber was soll ein starker Wille, wo überhaupt noch keine Klarheit über die Gegenstände des Willens herrscht? Es dürfte kaum eine Streitfrage gegeben haben, deren Beurteilung so verwickelt gewesen wäre wie die des tripolitanischen Krieges. Das Gerechtigkeitsgefühl häumt sich gegen den Gedanken auf, die italienischen Ansprüche zu unterstützen. Es gehörte der Fanatismus noch immer nicht ausgeflossener Kreuzzugsstimmungen dazu, daß die vatikanischen Kreise, die sonst die Internationalität des Rechtes selbst gegen nationale Instinkte verteidigen, sich mit ihren Sympathien auf die Seite des Angreifers stellen. Soweit sie unbeeinflusst war, hat die öffentliche Meinung aller Länder die italienische Kriegserklärung verdammt. Und doch durfte man Italien das Argument zugute halten, daß über kurz oder lang, wenn sie sich innerhalb der Schranken des Rechtes und der Konvenienz hielten, die Franzosen ihnen auch noch ihre letzte nordafrikanische Zukunftsmöglichkeit vor der Nase weggeschnappt haben würden.

Der Verfolg der kriegerischen Ereignisse hat sein Weiteres dazu beigetragen, eine Parteinahme für Italien zu erschweren. Der Grundsatz, daß Recht vor Recht geht, zwingt ja in unserer politischen Wirklichkeitswelt, die so schreckend schroff der sittlichen Entgegensetzung und in tausend Punkten schneidet, die Widersprechenden schließlich unter das Joch der Notwendigkeit, seine Rechnung mit der liegenden Sache zu machen. Aber wo ist der Sieger im tripolitanischen Kriege? Die Frage ist beim besten Willen unbeantwortbar. Ist es Italien, das tatsächlich

allein einen Massenerfolg aufzuweisen hat, die Befestigung des libyschen Küstengürtels und die Zurückdrängung des Gegners an den Rand der Wüste: einen Teilerfolg, dem tatsächlich nicht der geringste kompensationsfähige Gewinn des Gegners gegenübersteht? Oder ist es nicht der Sieger, weil es eben außerhalb Tripolitaniens bloß Fischerbarken gelapert und einige Kugeln in Beirut Strandgebäude hineingeschossen, auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz aber noch nicht seinen Befähigungsnachweis erbracht hat, den Widerstand jenseits des Bereichs seiner Schiffsgeschütze zu brechen?

Das unbefangene Urteil muß den Krieg für unentschieden erklären. Und trotzdem soll die Türkei zur einfachen Annahme der italienischen Forderungen veranlaßt werden! Wie hart ein solcher Gedanke den andern Mächten vorkommt, läßt sich schon daraus erkennen, daß dem offiziellen Schritte in Rom noch kein offizieller in Stambul gefolgt ist, daß man sich also nicht getraut hat, die italienischen Bedingungen amtlich als Unterlage einzuleitender Verhandlungen vorzuschlagen, sondern vorläufig taustend wegen ihrer Aufnahme sondiert hat. Die zu erwartende glatte Zurückweisung ist natürlich eingetreten, und nun steht die Diplomatie vor der großen Kluft, von der verzichtende Umkehr zwar noch wegen des nichtamtlichen Charakters der Anfrage in Konstantinopel ohne Niederlage, aber doch nicht mehr ganz ohne Beschämung möglich ist.

Aber soll man weitergehen und durch einen amtlichen Schritt unter stärkerem Drucke die Pforte zur Unterwerfung nötigen? Rußland scheint solche Neigung zu haben, und schon tönt seiner gemutmaßten Absicht ein tausendfältiges Echo italienischer Begeisterung entgegen, die in diesen Wochen mit selbstamer Wandlungsfähigkeit von Frankreich, England zu Deutschland-Oesterreich und nun wieder zum Moskowiter-Lande umgesprungen ist, wie die Windrose. Vers noch nötig hätte, findet hier den Schlüssel für die wahren Absichten der russischen Vermittlung. Es ist nicht zu leugnen, daß trotz der gewaltigen Hindernisse, welche Italiens Kriegsführung noch von einem vollen militärischen Erfolge trennen, es im ganzen doch besser abgeschnitten hat als die zur See nicht einmal zu einem Versuche der Verteidigung gerüstete Türkei. Hingru kommen ihre fortgesetzten inneren Wirren, und die alle Erwartungen übersteigende, auch von Kaiser Wilhelm gebührend gewürdigte patriotische Einmütigkeit der Italiener, um die Schale der türkischen Bündniswürdigkeit in gleichem Maße sinken, die der italienischen steigen zu lassen. Solche Erkenntnis entseßelt jetzt aber ein förmliches Wettjagen der Mächte um die italienische Gunst. Und Rußland, schon von der

hin, wo er mag, wo es ihm gerad' paßt, der andere erwischt es hinten beim Schweiß, wo es ihm jäh wieder aus der Hand rutscht.“

Der Bauer lachte von neuem auf. „Na, das muß ich sagen, tragen tußt nicht schwer daran an Dein' Unglück! Das ist ein gutes Erbeil, wenn man die schwere Sach' auf die leichte Achsel nehmen kann.“

Der andre zuckte leicht hin mit den Schultern. „Was hil' es, wenn ich anders tüt? Mit einem traurigen Gesicht kommt man nicht weit. So mach' ich lieber ein lustiges. Da haben die Leut' eine Freud', und ich steh' mich nicht schlechter dabei. Wie es inwendig ausschaut in mir, das braucht niemand zu wissen.“

Der Bauer hatte mittlerweile die dargereichten Dokumente durchgesehen. Nun nickte er mit zufriedenerm Gesichtsausdruck. „Bist mir ganz zuständig,“ sagte er. „Bist recht'schaffen belobt. Und die paar Jahr', die da nicht eingetragen sind, warst wohl bei deinen Leuten daheim? Ja? Na ja, ist recht. Also, wenn es Dir recht ist, nachher hast von heut an auf dem Buchenhof eine bleibende Stätt'; denn das muß ich Dir von vornherein sagen, wechseln tu' ich nicht gern mit den Dienstleuten. Ich gewöhn' mich nicht alle fünf Minuten an andres Gesicht.“

„Bin gerad' auch so eine Natur,“ meinte der Burche befriedigt, und die Sache wurde mit kräftigem Handschlag festgemacht.

Ginter dem Bauer her schritt nun der neuangeworbene Knecht ins Haus hinein. Es war ein breiter, geräumiger, mit Ziegelpflasterung versehener Flur, durch welchen sie zur Wohnstube hin einschritten. Links von dieser Tür befand sich die Küche, und durch die nur leicht angelehnte, niedere Tür derselben tönten lustige Laute — Scherzworte und Gelächter aus weiblichem Mund.

Der Bauer machte eine halb unwillige Gebärde nach der Tür hin. „Das Weibervolk hat halt alleweil die „Gaudi“ im Kopf, wenn sich unfereins vor lauter Sorgen schon nimmermehr auskennt.“

„Mein, laß ihnen die Freud', Bauer!“ meinte der

Racconigi-Fahrt des Zaren her im engsten Einvernehmen mit dem Dmiral, hat die Führung dieses Wettlaufes genommen.

Für Deutschland nun ist die Entscheidung noch schwieriger als für irgend eine andere Macht, besonders auch als für Oesterreich. Die Gelegenheit ist ja so selten einmal günstig, um die außerordentlich verschärfte Spannung zwischen Frankreich und Italien in Rom zu seinem Vorteil auszunutzen; das würde durch einen entschlossenen Uebertritt zu der italienischen Partei geschehen können, und man erfährt ja auch aus unseren amtlichen Kreisen, daß für einen solchen Entschluß viel Stimmung herrscht — wenn dieser Bestätigung noch bedürfte, da die Vorgänge bei der Begegnung von Venedig ja eine solche Tendenz schon zwischen den Zeilen lesen ließen. Das schwere Bedenken steht aber nach wie vor jener Wendung entgegen, daß damit auf der andern Seite ein Vertrauen getäuscht würde, auf das sie mit gutem Fug aus Kaiserworten der Vergangenheit ein Recht gewonnen zu haben glaubt. Hier ist den Staatsmännern jedenfalls eine Aufgabe gestellt, die nicht allein die Regelung materiellen Vorteils verlangt nach dem Grundsatz von Macht und Recht, sondern vor allem die Hochhaltung des unverbrüchlichen Gewissens, der Sitte und Selbstachtung der Nationen. Wie die Aufgabe zu lösen sei, das muß man ihnen und der Zeit überlassen.

Was wäre sonst noch zu erwähnen? Wenig gutes! In Frankreich scheinen sich die Apachen jetzt dem edlen Automobilistport hingeben zu wollen. Was über die letzten Untaten der Automobilbanditen berichtet wird, das übersteigt alle Phantasie. Man sieht, die Sicherheit im Lande scheint dort mehr bedroht als die Sicherheit des Landes selbst, an deren Störung kein Mensch denkt. Unsere Wehrvorlagen sollen nämlich nur zur Sicherheit unseres Landes verwirklicht werden. Dem Frieden sollen sie dienen, wie unsere ganze Wehrmacht zu Land und zur See, und stark wollen wir sein, damit wir den Frieden erhalten können. Vorerst ist noch alles gut, und Kaiser Wilhelm mag getrost auf dem schönen Korsu sein Osterfest in vollen Freuden feiern.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Empor!

Nun schmückt im Banz sich die Natur — Begeisternd zum Gebirge. — Und die gesamte Kreatur — Strebt wieder auf zum Bichte! — Es reckt und beugt sich Baum und Strauch — Empor im milden Venzeshauch, — Empor zu Licht und Leben — Im holden Frühlingswehen! — — Empor führt uns der Latendrang — Auf unsern Lebenswegen, — Nach oben blickt man sehnsuchtsang, — Von oben kommt der Segen, — Und stets empor führt uns die Spur — Der aufwärtsstrebenden Kultur, — Im stetigen Aufwärtssteigen — Wird sich der Fortschritt zeigen! — — Der Banz löst auch die Sehnsucht aus — Nach neuen Kleiderformen, — Da sendet man viel Geld hinaus — Für Puz nach neuen Normen. — Und die Modistin tritt hervor, — Sie hält den neuen Hut empor, — Er ist im Preis gestiegen, — Hier muß der Mann sich fügen! — — Empor steigt alles auf der Welt — Auf jeglichen Gebieten, — Ja, Preis und Lohn sind hochgeschwollen — Und Sporteln, Steuern, Mieten, — Und wer der Kinder sich erfreut, — Dem winken Sorgen jetzt erneut, — Die Unterhaltungskosten — Sind ein ganz netter Posten! — — Doch bringt der Banz die Flur in Flor, — Und weh'n die Lüfte linder, — Dann richtet sich der Blick empor — Viel junger Menschentinder, Die schulfähige Jugend tritt — Ins Leben ein mit erstem Schritt, — Mag nun ein fleißig Rühren — Mit Glück empor sie führen! — — Empor gerichtet ist der Sinn — Der Dichter und der Denker, — Es schweben zielbewußt dahin — Die kühnen Luftschiff-Denker, — Auch jauchzt den flinken Vögeln gleich, — Der Flieger durch das Aetherreich, — Empor mit Siegermienen — Eilt er per Flugmaschine! — — Drum geht ein Auf durch Deutschlands Gaun — Nach einer Luftklotzle, — Die dicke Waffe auszubau'n, — Ist unser fester Wille! — — Freiwillige zeige jedermann, — Wir können auch, was Frankreich kann, — So öffnet rings die Hände — Zur nationalen Spende! — — Ja gebt, ihr Patrioten, gebt! — Es strebt der Mensch, so lang er lebt, — Empor zu hohen Zielen! —

Knecht. Ein Lachen im Haus ist wie der Sonnenschein auf der Wiese.

Der Bauer sah ihn ein wenig von der Seite an. „Bist Du einer! Für Dich ist der Regen, den man schon gar nimmer braucht, auch noch eine Freude! Jetzt da schaut's her!“

„Freilich, freilich! Ist ja lauter Wasser, was es regnet und wenn wir das Wasser nicht hätten, Du, da wären wir schon lange verdurstet und das Vieh und die Felder halt auch, mein Bauer!“

„Mit Dir läßt sich nichts richten,“ meinte da der Bauer lachend. „Du weißt überall eine schickliche Red' darauf. Na, so, jetzt geh' in die Stuben hinein und nimm Dir einen Weihbrunnen aus dem Krügel da, damit der Segen Gottes dabei ist bei Deinem Einstand in mein' Haus.“

Der Knecht tat, wie ihm geheißen worden: in frommer Weise bekreuzte er sich Gesicht und Brust mit den in Weihwasser getauchten Fingern. Dann wollte er dem Bauer zum Tische hin folgen. Aber er blieb stehen. Und seine Augen schauten in Verwunderung und Staunen auf die schlanke hochgewachsene Dirne, die da vorne beim Tisch geessen hatte und sich nun langsam erhob. „Wen bringt denn der Vater da mit?“ fragte sie mit einer hellen anmutenden Stimme.

„Einen neuen Knecht. Für den Hannesvatter tut er mir gut passen; nachher kann der Hannes bald Ernst machen mit seinem Heiraten.“ Und indem der Bauer sich zu dem Burschen herumwandte, fügte er kurz hinzu: „Das ist mein einziges Kind und zugleich meine Wirtschaftlerin — die Franzl.“

Den Blick nicht von dem Mädchengesicht abwendend, kam der Bursche langsam heran. Der Ausdruck des Staunens wich nicht von seinen Zügen; mit einem eigenen leuchtenden Schimmer in den blaugrauen Augen,

Wir treten für das Hohe ein, — „Empor!“ soll unser Ansporn sein — Und weiter, immer weiter — Das Lösungswort! — Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Wallau, 2. April. Der neueingelegte Personenzug 3194 (Günners-Wallau) der vom 1. Mai d. Js. ab auf der Strecke Oberscheld-Wallau fährt, wird derart früher gelegt, daß er Anschluß an den Personenzug 751 (Saasphye—Marburg) ab Wallau 4.58 vormittags hat. Dadurch ist den Bewohnern der Strecke Oberscheld-Wallau eine bequeme und beschleunigte Früh-Verbindung nach Marburg, Cassel, Frankfurt (Main), Gießen und Frankenberg erschlossen, die auch bei Krankheits- und Unglücksfällen, die in der Frühe eintreten und eine schnelle Ueberführung der Patienten in die Kliniken nach Marburg oder Gießen notwendig machen, von außerordentlicher Bedeutung ist.

— Aus dem Ederthal, 29. März. Der gestrige Tag war für die Bewohner des Dorfes Bärch ein heißer Abschiedstag vom heimatischen Boden. Im alten Dorfkirchlein wurde der letzte und diesmal sehr ergreifende, andachtsvolle Gottesdienst, der einen ganz gewaltigen Eindruck auf die sämtlich versammelten Dorfbewohner machte, abgehalten. Heute und morgen findet die Ueberführung nach der neuen Heimat, dem unweit Arolsen begründeten „Neu-Bärch“, statt. Wir wünschen den Ansehern Glück und Zufriedenheit in der neuen Heimstätte.

— Hohnstätten, 30. März. Die 16 Jahre alte Tochter des Landwirts Wolf fand heute beim Aufräumen der Wohnung in einem Kasten einen Revolver. Als sie ihn, ohne zu ahnen, daß er geladen war, in die Hand nahm, ging plötzlich ein Schuß los, der das junge Mädchen in die Schläfe traf. Binnen wenigen Minuten trat der Tod ein.

— Frankfurt a. M., 1. April. Oberbürgermeister Abdes teilt dem Magistrat offiziell mit, daß er zu einem noch zu vereinbarenden Termin zurücktreten werde, wegen geschwächter Gesundheit.

— Frankfurt a. M., 28. März. Als das Infanterie-Regiment Nr. 81 ausrückte, schaute das Pferd des schließenden Offiziers der 3. Kompanie vor einer Solomothie und ging durch. Es durchführte den letzten Zug und warf eine Reihe Musketiere nieder. Der Musketier Weismüller erlitt durch einen Huftritt einen Beinbruch. Von den Musketieren sind weitere sieben durch Hautabschürfungen, jedoch nicht ernstlich verletzt.

— Hanau, 28. März. Der Mann Rindermann von der 5. Eskadron des hiesigen Jülicher, Manen-Regiments Nr. 6 wurde heute früh im Stall von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich gegen Brust und Kopf getroffen, daß er sofort tot zu Boden sank.

— Eberbach, 1. April. (Gemütsmenschen.) Im Obenwald erklang sich dieser Tage ein Tagelöhner. Bei Ankunft der Gerichtspersonen fragte der Amtsrichter einen der Männer, die bei der Leiche waren, warum sie den Erhängten nicht abgeschnitten hätten, worauf die christliche Antwort erfolgte: „Na, Herr Amtsrichter, 's werd' Raaner me' h' a b' a' schnitten, mer hamme vor e paar Joahr emol Au abg'schnitten, der is wirrer zu sich kumme und des hot hernach de greifliche Bump im Ort gewwe, so daß 'n die Gmaas' noch erholt hot misse.“

— Köln, 30. März. Auf dem Speicher eines Hauses in dem augenblicklich bauliche Veränderungen vorgenommen werden, sind drei Stellette unter dem Fußboden verscharrt aufgefunden worden. Es handelt sich um die Gebeine eines Erwachsenen und zweier Kinder. In dem Hause wohnte früher ein inzwischen verstorbenen Arzt. Die Untersuchung durch Sachverständige ergab, daß zweifellos ein Verbrechen vorliegt.

— Bonn, 30. März. (Die Osterzensur.) Der Unterprimaner Otto Hinjen hat sich aus Gram darüber, daß er nicht verurteilt wurde, erschossen. — Görlitz, 30. März. Der Unterprimaner Kahl von der Reformgymnasium schoß sich heute in der Schulkasse bei der Zensurverteilung deshalb, weil er nicht verurteilt worden war, eine Revolverkugel in den Kopf. Die Verletzung ist sehr schwer.

— Berlin, 31. März. (Automobil-Unfall.) Auf der Chaussee in der Nähe des Klosters Zehn fuhr das Automobil des Fabrikbesizers Wolff-Grünwald an einer scharfen Kurve mit voller Gewalt gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Fabrikbesitzer Wolff und der Chauffeur verunglückten tödlich, während der Fabrikbesitzer Jung aus Neu-Babelsberg schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davon trug.

— Berlin, 2. April. (Tragödie am Grabe der

schaute er in das schmalgerundete, bräunliche Angesicht vor ihm. So ein schönes Dirndl war ihm noch nie begegnet; und wie zwei Sternlein hell und klar und goldig glänzend standen die lichtbraunen Augen in dem schönen Gesicht, und wie eine dunkelrote Rosenblüt' vom Garten draußen, so samtweich und leuchtend erschien der kleine, weiche, volle Mund. So ein Dirndl, so ein Dirndl. Gerad' das Herz jauchzt einem, wenn man so eine anschaut!

Die hartgearbeitete, feste Hand des Burschen streckte sich nach vortwärts mit einer raschen Bewegung. „Leicht ist sie zu stolz, daß sie mir die Hand gibt!“ denkt er sich; er hat eben einen Zug in ihrem Antlitz wahrgenommen, der ihn erkennen läßt, daß sie gar wohl weiß, wer sie ist.

„Grüß Gott!“ sagte der Bursche laut. „Ich verhoff', daß sich die Franzl an mich gewöhnen mag! Bin sonst grad kein zuwiderer Mensch. Mein Nam' ist Lorenz Frauenberger.“

Wider sein Erwarten reichte ihm die Franzl die Hand mit einer freundlichen Gebärde. „Grüß Dich auch Gott!“ erwidert sie. „Wenn Du ein braver, fleißiger Mensch bist, nachher ist es uns eine Freude und Nutzen, daß Du im Haus bist.“

Dem Mädchen scheint es, als fahre der Bursche heftig zusammen und als verfärbte sich sein Gesicht, aber sie ist nicht gewiß darüber, denn nun richtet sich der Banz stracks in die Höhe, lacht, daß seine weißen Zähne sichtbar werden, und streckt sich die Arme weit vor sich hin, daß die Rockärmel sich eilends zurückziehen und das feste, starke Handgelenk sich dem Auge bietet. „Ich sag' es Dir wie eben erst Deinem Vater: wenn Du meine Arme siehst, nachher merkst, daß die Arbeit nicht lang auf mich zu warten braucht.“

(Fortsetzung folgt.)

Geliebten.) Eine erschütternde Szene hat sich in der Leichenhalle des Stigliger Friedhofes bei Berlin vor den Augen vieler Leidtragenden abgespielt. Am vorvergangenen Montag hatte sich das neunzehnjährige Dienstmädchen Martha Stachowsky in der Wohnung ihrer Herrschaft vergiftet. Bei der Leiche wurde ein Zettel folgendes Inhalts gefunden: „Ich gehe in den Tod, weil mich mein Bräutigam in der Goldstraße 33 wohnhaft, treulos verlassen hat.“ Das junge bescheidene Mädchen war in der Nachbarschaft sehr beliebt und so hatte sich ein großes Trauergesche auf dem Friedhof eingefunden. Als die Trauerfeier beginnen sollte und der Geistliche nach dem Altar schritt, durchbrach plötzlich ein gutgekleideter junger Mann die Menge. Mit den Worten: „Hier ist mein Platz, bei ihr will ich sterben“ zog der Bursche einen Revolver und schoß sich vor den Augen der Zuschauer eine Kugel in den Kopf. Im nächsten Augenblick brach eine Panik aus. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, viele andere rannten hilflos aus der Leichenhalle. Nur mit Mühe gelang es dem Geistlichen und mehreren Herren, die Menge zu beruhigen. Der Selbstmörder war bereits tot und wurde als der 26jährige Dachbeder Franke ermittelt. Es war der Bräutigam des jungen Mädchens, der die Tat aus Rache über den Tod seiner Braut ausgeführt hatte.

— Osterode (Ostpr.), 30. März. Der Morb an dem Hauptmann Reetzsch vom 18. Infanterieregiment ist in seinen Motiven noch nicht aufgeklärt; die Militärbehörden betrachten den Fall als ein psychologisches Rätsel, weil weder in den äußeren Verhältnissen noch in der Persönlichkeit des Kompagniechefs Gründe vorhanden sind, die die Tat erklären könnten. Hauptmann Reetzsch, eine richtige Soldatennatur, war streng, aber gerecht. Der Morb war der Sohn eines Seilers in Bernburg; sein Bruder ist Reserveoffizier. Schmersleben war im September vorigen Jahres zum Osterode Infanterieregiment eingezogen worden und hat sich während der Rekrutenausbildungsperiode, die im Februar beendet war, nichts zuschulden kommen lassen. Auch nach der Rekrutenbefähigung hat er stets seinen Dienst zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten getan. Er hat niemals Differenzen mit Vorgesetzten gehabt. Vorgesetzten hatte er sich krank gemeldet und war vom diensthabenden Arzt rekrutentragend geschrieben worden. Dies ist auch der Grund, weshalb er an dem Appell seiner Kompanie nicht teilnahm. — Der erschossene Hauptmann Reetzsch gehörte dem Infanterieregiment Nr. 18 seit 1907 an. In diesem Jahre wurde er zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt und von Thorn, wo er dem Regiment Nr. 61 als Leutnant und Oberleutnant angehört hatte, nach Osterode versetzt. Hier führte er zuerst einige Jahre die 11. Kompanie und wurde dann mit der Führung der ersten Kompanie betraut. Er war in früheren Jahren wegen seiner Strenge bekannt und bei seinen Untergebenen wenig beliebt, doch machte sich dies in der letzten Zeit weniger bemerkbar. Hauptmann Reetzsch stand im 45. Lebensjahr und war unverheiratet.

— Rürnberg, 1. April. Der kleinste deutsche Rekrut bei der diesjährigen Frühjahrsmusterung stellte sich in Rürnberg bei der Aushebungskommission vor. Das kleine Kerlchen hatte nur 1,10 Meter Größe bei einem Gewicht von nicht ganz 45 Pfund. Selbstverständlich wurde der junge Rekrut zu leicht befunden.

— In Mecheln bei Geestmünde fand dieser Tage ein Tischler in seinem Ader einen Topf, der außer einem Schinderringe und einem kleinen Silberbarren etwa 1200 Braunkohl (Silberhohlkohl) enthielt. Die Münzen sind sehr gut erhalten, sie stammen etwa aus dem 13. Jahrhundert.

— Schützt die Vögel! Einen sehr erfreulichen und beachtenswerten Aufruf an die Bevölkerung haben jetzt die Gemeindebehörden der Vororte Berlins erlassen. Die heimischen Vögel beginnen mit dem Nestbau und auch die Rückkehr der Zugvögel, der besten Bundesgenossen im Kampfe gegen Raupen und Insekten steht bevor. Da muß es vor allem im Interesse eines jeden Landwirts, Gartenbesizers und Kolonisten liegen, sich den Vogelschutzbestrebungen auch in ihren Betrieben anzuschließen und Nistgelege sowie künstliche Nisthöhlen in möglichst zweckmäßiger und zahlreicher Weise anzulegen. Ein energisches Vorgehen gegen die widerwärtigen Raupen, Vogelfänger und etwaige Nesterstörer ist ebenfalls erforderlich und zweckdienlich. Ebenso rechnen die Behörden auf eine allseitige und tatkräftige Unterstützung des Publikums bei der Verfolgung der Freier.

Aus Saasphye und Umgebung.

— Saasphye, 2. April. Als Geschworene für die demnächst in Ansbach stattfindende Schwurgerichtsperiode wurden aus dem Kreise Wittgenstein die Herren Buchhalter Wilhelm Wied in Teubingen und Forstmeister Erlend in Erndtebrud ausgelost.

— Saasphye, 2. April. (Vichtbilder Vortrag im S. G. V.) Am Sonntagabend hielt Herr Ufermann aus Alstern im Rosh'schen Saale den angekündigten Vichtbildervortrag. Der erste Teil behandelte das Zauberland Indien, der zweite unsere engere Heimat, das Sauerland. Der Redner schilderte in ansprechenden Worten die märchenhafte Schönheit Indiens, zeigte aber auch treffliche Bilder aus dem Volksleben der Hindus, Brahmanen und Tibetener. Zum Schluß seiner Indienreise führte er uns im Bilde die gewaltige Schönheit des Himalayagebirges vor Augen. Mit geschickten Worten führte sodann Herr Ufermann uns von Indien über Genua nach dem Sauerland und seine schönen selbstaufgenommenen Stimmungsbilder ließen uns die Heimat noch schöner erscheinen als alle Pracht Indiens. Zum Schluß forderte Redner die Zuhörer auf, die Bestrebungen des S. G. V. zu unterstützen und durch häufige Wanderungen die Schönheiten der engeren Heimat kennen und schätzen zu lernen. Wohlverdienter Beifall lohnte den Redner.

— Saasphye, 2. April. Die Wanderkommission der Abteilung Saasphye des S. G. V. hat für kommende Saison wieder eine Reihe interessanter Wanderungen geplant. Sie gibt sich der angenehmen Erwartung hin, daß das Interesse und die Beteiligung an den gemeinschaftlichen Ausflügen recht reg werden möge. Die Kommission wird es sich zur Aufgabe machen, die Teilnehmer auf die Schönheiten und Wunder unserer herrlichen Heimat aufmerksam zu machen und ihnen Gelegenheit bieten, unsere Berge und Täler kennen, würdigen und schätzen zu lernen. Sie wird bestrebt sein, den Sinn für die herrliche Gottesnatur und für das Wandern in derselben zu wecken und übernimmt jede Garantie dafür, daß es kein Teilnehmer bereuen wird, mitgewandert zu sein. Sodann wird die Kommission den Beweis erbringen, daß es nichts Schöneres, Erhabeneres und Herzerquickenderes gibt, als wenn eine Gesellschaft munterer Wanderer (bzw. auch Damen) ohne Unterschied des Ranges und Standes mit dem Stab in der Hand, dem Sträucher am Güte und die Brust geschwellt von lauter Lust und Fröhlichkeit, in die Berge hinauszieht, im Tale lassend allen Kummer und Trübsal des Lebens, frei von allem Haber und Unfrieden, um sich zu ergötzen an der herrlichen Natur Gottes, der uns seine Wunder weihen will in Berg und Tal, in Flur und Feld. Die Erkenntnis, daß der Naturgenuß der edelste und reinste

ich in der
vor den
ergangenen
en Martha
iffet. Bei
iden: „Ich
der Gold-
junge be-
beliebt und
diehof ein-
die Geistes-
itgeleibeter
er ist mein
n Revolver
Nigel in
anil aus-
e rannten
gelang es
beruhigen.
r 26jährige
itigam des
od seiner
n dem
ent ist in
ärbehörden
weil weder
lichteit des
at erklären
atennatur,
ohn eines
Ghners-
nteroder
ch während
nigt war,
Rekruten-
heit seiner
Vorgefekten
war vom
Dies ist
Kompanie
ich gehörte
In diesem
er ernannt
s Deutnant
be verfehlt
pagnie und
ie betraut
ge bekannt
machte sich
ann Reetich

Genuss und das Wandern in froher Gesellschaft die zuträglichste und billigste Erholung ist, hat sich mit Nacht Bahn gebrochen. Wer Lust hat am Wandern und Sinn für Gottes herrliche Natur — einerlei ob Mitglied oder Nichtmitglied, ob Einheimischer oder Aurgast — ist zur Teilnahme an den Touren herzlich eingeladen. „Früh auf“ drum, früh auf denn, im hellen Sonnenstrahl, Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal. Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all, Mein Herz ist wie 'ne Berge und stimmt ein mit Schall.

Gepante Wanderungen pro 1912:
7. u. 8. April. 1 1/2 Tagestour. Antreten: 7. April 2 Uhr nachm. Bahnhof Laasphe. Eisa-Battenberg-Bromskirchen (Endziel). — 8. April. Elbrighausen-Dodenau-Gahfeld-Laasphe.

April/Mai: (Damentour) Nachmittags: Vordach-Ablerberg. Anfangs Mai: Großmannstour (Frühstour).

15. u. 16. Mai: 2 Tagestour. 15. Mai: Biedenlopf-Wetter-Münchhausen. 16. Mai (Himmelfahrtstag): Christenberg (Gottesdienst im Freien von 9-10 1/2 Uhr) - Mellman-Wichtel-häuser Steine-Brungershausen.

Mai/Juni: (Damentour) Nachmittags: Hirtsgund-Diboll-Wallau.

Juni: Tagestour: Breidenbach-Cirzenhain-Nanzenbach-Dillenburger-Steinbrücken-Laasphe.

Juni/Juli: Tagestour: Büchel-Sohlbach-Hohenroth-Siegquelle-Bahnhof-Ilse-Feudingen.

August: Tagestour mit Damen: Wittgenstein-Rintel-Janson-Berleburg.

September: 2 Tagestour: Brungershausen-Franenberg-Talsperre-Waldbad-Wildungen (Endziel). — Schmittlotheim-Gahfeld-Laasphe.

September bis Dezember-Touren werden noch bekannt gegeben. Änderungen des Programms wegen ungünstiger Witterung oder sonstiger Veranstaltungen und Umstände vorbehalten.

Durch die vorübergehende Nummer der Wittgensteiner Zeitung wird das Stattfinden der Touren bekannt gemacht.

Die Frühstouren finden bestimmt statt, wenn abends vorher, die Nachmittagsstouren, wenn zwei Stunden vor Abmarsch am Wittgensteiner Hof die Vereinsfahne (Grünes S. G. V.-Abzeichen im weißen Feld) anhängt.

Früh auf!
Der Wanderrat.

* Laasphe, 2. April. Infolge der zumeist milden Witterung ist die ganze Vegetation in den letzten Tagen ganz bedeutend vorgeschritten. Der Stand der Wintersaaten ist ein vorzüglicher und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen; besonders gut steht das Korn. Auch die Wiesen zeigen ein weit besseres Aussehen als im Herbst. Trotzdem wir im Winter verhältnismäßig wenig Schnee hatten, ist infolge der erheblichen Niederschläge doch genügend Feuchtigkeit vorhanden, was gerade für leichten Sandboden von wesentlicher Tragweite ist. Berechnete Klagen jedoch werden laut über die unerschwinglich hohen Vieh- und Fruchtpreise. Fett- und Milchvieh sind sehr gesuchte Handelsartikel, auch die jungen Schweine sind in den letzten Wochen wieder gestiegen. Ebenso steht es auch mit den

Kartoffeln und mit den übrigen Lebensmitteln, die fast sämtlich, ohne Ausnahme eine Preissteigerung erfahren haben.

* Laasphe, 2. April. Eine Anzahl hiesiger Fernsprecher-Teilnehmer erhalten durch Uebergang von den Pauschalgebühren zu den Grundgebühren ab 1. April andere Nummern. Wir bringen daher heute das abgeänderte neue Verzeichnis der Teilnehmer nochmals vollständig:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. W. Conrad, Mehrgerei | 32. Geb. Mittelmann |
| 2. Fr. Bösch, Brauerei | 33. Frau W. Hoch, Delikat.-Hdlg. |
| 3. Osterath, Sakmannshausen | 34. Arthur Steinmetz, Ziegelei |
| 4. Aug. Achenbach, Niederlaasphe | 35. Aug. Melsheimer, Tricotagenf. |
| 5. G. Kohlhaedt, Kuchhaus | 36. Mar. Hing, Witzg. Drogerie |
| 6. Eisenwert, Friedrichshütte | 38. von Wittgenstein, Karlsburg |
| 7. R. Fischer, Hotel Fasanerie | 41. Aug. Mittelmann, Eisenhandl. |
| 8. Med.-Rat Dr. Guder | 42. Ad. Schäfer, Wirt. A.-Laasphe |
| 9. H.-M. Hütten, Amalienhütte | 43. C. Kersting, Rentier |
| 10. Dr. Hönemann | 44. Kreisparlatte Laasphe |
| 11. Fr. Langenbach, Bahnstraße | 45. Oberförster Rühm |
| 12. Magist. Rat | 46. F. J. Hammer jr., r. Sch. Hammer |
| 13. W. Schuppener, Witzg. Hof | 47. Amt Banke |
| 14. J. P. Osterath, Schloßberg | 48. W. Frischbach, Prozeßagent |
| 15. Treude u. Meh | 49. Mar. Gunzenhäuser, Handelsm. |
| 16. Bahnh. Friedrichshütte | 50. Rudw. Koch, Sägewerk |
| 17. Bahnh. Laasphe | 51. F. J. Hammer jr., r. Sch. Hammer |
| 18. Kammerrat Ostermann | 52. W. Frischbach, Prozeßagent |
| 19. H. Cobet, Hofapotheke | 53. C. Kramer, Rechtsanw. |
| 20. Herrn. Mengel, Hotel | 54. Fr. Roos I., Schneidermeister |
| 21. „Mirella“, G. m. b. H. | 55. Heli Marburger, Viehhandl. |
| 22. Otto Strad | 56. C. Schmidt, Witzg. Bg. |
| 23. Bahnh. Amalienhütte | 57. C. Schröder, Konditorei |
| 24. F. J. Hammer jr., r. Sch. Hammer | 58. Jac. Bollmar, Kaufmann. |
| 25. Louis Mengel, Mehrgerei | |
| 26. Carl Schröder, Viehhandl. | |
| 27. Herrn. Mengel, Kaufh., Jnh. | |
| 28. Ewald Zacharias, Mehrgerei | |
| 29. J. Weib, Mehrgerei | |
| 30. C. C. Bang, Friedrichshütte | |
| 31. F. Schäfer, Hotel a. Bahnh. | |

— Unsere Geschäftsleute und Interenten machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem 1. April der Fernsprech-Anschluß der „Wittgensteiner Zeitung“ sowie unserer Druckerei die Nummer „79“ erhalten hat.

— (Personalie.) Herrn Postassistent F. J. Hammer jr. hiersebst ist der Titel Oberpostassistent verliehen worden.

[2] Aus i. W., 1. April. (Eisenbahnunfall.) Der Zug 781, der planmäßig 6.58 vormittags hier eintrifft, stieß heute früh bei der chemischen Fabrik Mariengrund mit einer Rangierabteilung zusammen. Durch den Zusammenstoß entgleisten, wie uns mitgeteilt wird, drei Wagen des Personenzuges und wurden arg beschädigt. Menschen sind dabei zum Glück nicht zu Schaden gekommen. Für die nachfolgenden Züge wurde der Verkehr durch Umsteigen aufrechterhalten, jedoch

erlitten diese Züge dadurch nicht unerhebliche Verspätungen. Wie das Unglück entstanden ist, wird die eingeleitete Untersuchung wohl ergeben. Am Nachmittag war das Geleise wieder frei und ausgebelegt.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Artikel übernimmt der Einfander dem Publikum gegenüber die Verantwortung.)

Laasphe, 2. April. Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter, Zahlstelle Laasphe, hielt am vergangenen Samstag eine Mitgliederversammlung ab, zu welcher der Bezirksleiter Hillenbrand von Siegen erschienen war. Neben Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten befaßte sich die Versammlung auch mit dem Informat des Herrn Maurermeisters Koch, in Nr. 24 der Wittgenst. Zeitung. Festgestellt wurde, daß mit dem Informat etwas widerlegt werden sollte, was seitens der organisierten Maurer nicht behauptet ist. Bereits in Nr. 23 dieser Zeitung haben wir bei Besprechung der Laaspheer Bauverhältnisse ausgeführt, daß bisher ein Stundenlohn von 36-38 Pfg. bei 11 stündiger Arbeitszeit gezahlt wurde, was somit einen Tagelohn von rund 4 Mark ergibt. Es ist daher ziemlich überflüssig und nicht ersichtlich, zu welchem Zweck die Einfander in genanntem Informat von uns bereits früher angeführtes, nochmals feststellen. Das Informat selbst ist auch nicht aus der Überzeugung der Einfander geboren, vielmehr hat der Polier des Herrn Koch verschiedene Orte der Umgegend bereist, um die nötigen Unterschriften zu sammeln. Interessant wird die Sache noch dadurch, daß 3 der als mit dem Lohn „zufriedenen“ Unterzeichneten bei Herrn Koch überhaupt nicht in Arbeit stehen und andererseits 2 andere mitunterzeichnete Maurer inzwischen die Arbeit wieder verlassen haben, weil ihnen jedenfalls der Lohn zu niedrig war. Rechnet man dann noch den Polier und einige alte Leute ab, so bleiben nur noch sehr wenig „zufriedene“ Maurer übrig. Schließlich bemerken wir noch, daß bei Gründung der Organisation in Laasphe auch einige der jetzt angeblich „zufriedenen“ den Wunsch nach besseren Löhnen äußerten und dem Verbande beitraten. Sollten diese Leute in den wenigen Wochen ihre Meinung geändert haben, so ist das ihre eigene Sache, jedenfalls läßt ein solch rascher Gesinnungswandel jede Korrektheit vermessen.

Doch die Frage, daß in Laasphe die niedrigsten Löhne von den größeren Orten des Kreises Wittgenstein gezahlt werden, ist für die Bauarbeiter die wichtigste. Hierzu hat man sich seitens der inbetreffenden Baugeschäfte nicht geäußert. Die Zeit, wo auch die Laaspheer Maurer den Verhältnissen entsprechende Lohnverbesserungen bekommen müssen, wird nicht allzufern sein, da mit den heutigen Löhnen nicht gut auskommen ist. Man sollte daher auch auf Arbeitgeberseite einer Verständigung nicht ausweichen, zumal die Bauarbeiter nur fordern, was ihnen bei gutem Willen bewilligt werden kann und in anderen Orten unseres Kreises seit Jahren gezahlt wird. Eines ist dabei heute nun einmal notwendig und das ist, daß man auch dem Arbeiter das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht zuerkennt.

Des hl. Karfreitags wegen gelangt die nächste Nummer bereits Donnerstag nachmittag zur Ausgabe.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 9. April d. Js., vorm. 10 Uhr tagt in Laasphe im Gasthof W. Schuppener (Wittgensteiner Hof) die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

des landw. und Gewerbevereins für den Kreis Wittgenstein, wozu die Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Abnahme der Vereinskassen-Rechnung pro 1912.
2. Desgl. der Lotteriekassen-Rechnung.
3. Stützfest und Wahl der einzelnen Kommissionen für die Tierzucht.
4. Wahl eines Deputierten für den Verwaltungsausschuß der Landeskulturgesellschaft (§ 14 des Statuts) anstelle des verstorbenen Kammerdirektors Dr. Mertens für den Rest der Wahlperiode 1910-12.
5. Feststellung des Etats für die Jahre 1912-1914.
6. Umwahl der Rechnungskommission für die Jahre 1912-14.
7. Einführung einer Gefindepämie.
8. Anbau-Versuche.
9. Anträge.
10. Verschiedenes.

Berleburg, den 29. März 1912.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins.
von Hartmann-Frey.

Stuttgarter gestrickte Knaben- Anzüge „Famos“.

Angenehmste,
dauerhafteste
und
billigste
Kleidung.

Elegante Ausführung
und tadelloser Sitz.
Fabrik-
Niederlage
bei
Laasphe.



J. J. METZ.

Jnh.: August Metz.

Dörrobst und Teigwaren.

Apfelringe . . .	Pfd. 75	Pfg.	Gemüse-Nudeln . . .	Pfd. 45	Pfg.
Apfelschnitte . . .	70		Hausm. Eier-Nudeln . . .	55	
Bosn. Pflaumen . . .	45 u. 50		Macaroni in Pasteten . . .	55	
Calif. „extragrob“ Pfd. 70			Macaroni, lose . . .	50	
Pfirsiche . . .	80		Görndchen u. Buchstaben . . .	40	

empfehl
Frau Wilh. Hoch.

Zum Schulanfang empfehle meine große Auswahl in Kinder-Anzügen

von Mt. 3 50 an. — Ferner empfehle

Herren-Anzüge von 12 Mt. an. Burschen-Anzüge bis zu 18 Jahre 10—12 Mt. Arbeitshosen, Westen, Jacken in allen Preislagen. Kleiderstamosen von 34 Pfg. an. Schürzenstamosen 130—140 Ctm. breit, Meter 75 Pfg. Kleiderkattun, Musselin von 33 Pfg. pr. Mtr. an, sowie ein Posten Mannsakturwaren, Hemden, Schlipse usw. billigt.

Jeder Kunde aus dem Kreise Wittgenstein und Biedenlopf erhält bei einem Einkauf von 15 Mt. an die Eisenbahnfahrt vergütet.

Moritz Rosenbaum, Laasphe

Zur Aussaat

empfehle in prima bester keimfähiger

Qualität:

Rotklee, deutscher, garantiert seidefrei
Schwedisch-Klee, „ „ „
Weißklee, „ „ „
Gelbklee, „ „ „
Luzerner Klee, ewiger, „ „ „
Timotee, deutsch, englisch u. italienisch,
Raygras, sämtliche Gras- und Klee-
mischungen für Futterbau, Wiesen-
anlagen, Weiden; Saaterbsen, Saatwiden,
Reinfamen (echt Seeländer), Senfsamen
u. dgl. — Gleditscher Runkelrüben, rote
und gelbe Riesenwurzeln, Oberdorfer
gelbe runde, Stangen-, Busch- und
Puffbohnen, Pflanzwiebeln, sowie
sämtliche Gartensamereien
aus der altrenommierten Samen-
Züchterei und -Handlung der Firma
Ernst u. von Spreckelsen in
Hamburg
zu billigsten Preisen.

Laasphe. Fr. Metz.

Jnh. Fr. Metz Wwe.

Schulwechsel empfehle sämtliche Schulbücher

für Stadt- und Landschulen in den
neuesten Auflagen und sehr festen
Einbänden.

Schulartikel

als Schulranzen, Tafeln, Feder-
tafeln, Zirkel, Wundstifte etc. zu
allerbilligsten Preisen.

Hermann Jung, Laasphe

Zur

Frühjahrs-Aussaat

empfehle in nur bester la. keim-

fähiger Qualität:

Rotklee, deutscher, garantiert seidefrei
Schwedisch-Klee, „ „ „
Luzerner „ „ „
Vohara „ „ „
Gelb- „ „ „
Inlarnat „ „ „
Weiß- „ „ „

Thimothée-Grassamen, Honiggras,
englisches und italienisches Raygras,
Gras- und Klee-mischungen für Futter-
bau und Wiesenanlagen, Seeländer
Reinfamen, Futtertrefle, Saatwiden,
Saaterbsen, Fichtensamen, Blumen-
samen. Ferner: Gleditscher u. Ober-
dorfer Runkelrüben (Dietwurz, Riesen-
wurzeln). Stangenbohnen, Puffbohnen,
sowie alle

Gartensamereien

(die anerkannt besten Sorten),
zu sehr billigen Preisen.

Laasphe. J. J. Metz.

Jnh. Aug. Metz.

Habe noch 15—20 Zentner
gutes Heu
abzugeben.

Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Eine Stage

meines Wohnhauses (Bahnhofstr.)
ist mit großem Garten sofort zu
vermieten.

Hans Hammer, Laasphe.

Schwarzbrot,

Weißbrot

in bekannt guter Qualität empfiehlt
Emil Ziggemann, Laasphe.

Kriegerverein Banke.

Am zweiten Osterfeiertag,
3 1/2 Uhr nachm.

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Wirt Blecher.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Aus-
führung der Musik zum dies-
jährigen Kriegertag.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sämtliche

Schulbücher

für Stadt-, Land- und Fortbil-
dungsschulen in den neuesten Auf-
lagen und guten Einbänden, Lese-
bücher für ein- und mehrklassige
Schulen, Rechenbücher, sowie sämtl.

Schulartikel

als Schulranzen, Schul-
taschen, Tafeln, Zeichen-
blätter mit Blocks, Farb-
tafeln, Reißzeuge, Reiß-
schieben, Reißbretter etc.
sind stets vorrätig.

Laasphe Aug. Imgardt.

Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Osterkarten,

neue, reizende Muster
in vorzüglicher Auswahl.

Hermann Jung,
Laasphe.

Für Ostern

in äußerst reicher Auswahl vor-
rätig:

Schokoladen- u. Marzipanhäfen,
Schokoladen- u. Marzipanier,
Alttrapphasen, Kartonnagen,
giftfrei

Gierfarben.

Laasphe. Rudw. Hoch.

Speise-Bwiebeln

bei 10 Pfd. 1,20 Mt.
Laasphe. Fr. Metz.

Empfehle anerkannt vorzügliches

helles Bier nach Dortmunder Branart,
dunkles Bier nach Kulmbacher Branart

Der diesjährige
Bockbier-Ausstoß
beginnt am 4. April.

FRITZ BOSCH
Brauerei
Laasphe.

In unser Handelsregister A ist heute unter Nr. 4 bei der Firma August Hammer in Laasphe eingetragen:
Die Gesellschaft ist aufgelöst.
Alleiniger Inhaber der Firma ist der Kaufmann Hans Hammer in Laasphe.
Laasphe, den 28. März 1912.

Königliches Amtsgericht.

Krankenkasse
für den
Hürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Sohsenstein.

Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde werden die Mitglieder und deren Arbeitgeber zu einer

ausserordentlichen Generalversammlung

auf
Dienstag den 9. April d. Js., nachm. 2¹/₂ Uhr
in das **Rathaus Kohnstaedt** in **Laasphe** eingeladen.

Tagesordnung:

Beschlussfassung über die erhöhten Forderungen mehrerer Ärzte bezw. Genehmigung des Vertragsabschlusses mit denselben.

Wittgenstein, den 26. März 1912.

Der Vorstand.

Bur Badeanstalts-Frage.

Ein Artikel der Nr. 24 der Wittgensteiner Zeitung beschäftigt sich mit der Frage Freibad — oder Warmbad und ist der allgemeinen Kritik unterworfen. Zu den Ausführungen des Herrn Steinweg, aus denen besonders zu entnehmen ist, die Allgemeinheit zu befriedigen, wirkt nicht zureichend, indem hervorgehoben wird, daß die Anlage eines Freibades dem Volkswohl nicht zu dient, weil ohne größeren Zeitverlust gewissermaßen so im Vorbeigehen keine Gelegenheit ist, ein Bad zu nehmen.

Außerdem beschäftigt sich Artikelschreiber mit dem geflügelten Wort „Zeit ist Geld“ und betont, es bleibt keine nötige Zeit übrig neben der Berufsarbeit, und entspricht das Freibad bez. die Schwimm-Badeanstalt nur dem Wunsche einzelner weniger nach irgend einer Richtung hin besonders interessierter Personen. Solches ist direkt widerlegbar, denn das Schwimmen ist Volksfrage, es ist das Turnen im Wasser, es läßt körperlich und geistlich die vorteilhafteste Wirkung auf den Menschen aus und wird durch Pflege bei der Jugend eine nationale Pflicht erfüllt. Ganz besonders aber sei die weibliche Jugend auf den Wert des Schwimmens hinzuweisen, die sie nächst dem Turnen am besten für ihre späteren schwere körperlichen Aufgaben vorbereitet.

Nebenbei wird erwähnt von Schwimmkunst oder Schwimm- und Wassersport und wird im Artikel bestritten, daß ein Schwimmbad ohne Zweifel eine schöne und gute Einrichtung sei, jedoch die Zeit, in dieser liege der Schwerpunkt, würde keiner für den Weg zur abgelegenen Badeanstalt hergeben, denn im Sommer seien alle neben ihrer eigentlichen Berufsarbeit auch noch landwirtschaftlich tätig und hätten tatsächlich keine Zeit zum Baden, ich befürchte, auch während dieser Zeit würde das so warm empfohlene Warmbad ohne Besuch sein, wenn es nur alleine dem Volkswohl dienen soll.

Artikelschreiber ist der Ansicht, die Errichtung eines Freibades muß dem Privatunternehmen überlassen bleiben, ich teile vollständig die Ansicht und konnte im Vorjahre es nicht verstehen, daß, als neben dem bestehenden Badeverein, der Verkehrs- und Bürgerverein sich mit vorliegender Frage beschäftigte, keine diesbezügliche Einigung herbeigeführt wurde.

In weiterem dürfte besonders das so hervorgehobene Warmbad der größten Interesse des Artikels dienen, es wird betont Brause- und Wannenbäder. Es ist eine Mindestforderung, die in hygienischer Interesse an alle deutsche Städte gestellt werden muß. Aus den Erwägungen geht besonders hervor, „Die Badeanstalt darf kein Gewerkschaftsbau sein“, weil diese der Interesse der Allgemeinheit dienen soll, schön und gut, ist nicht schon genügend die Stadt beeinträchtigt durch die hohe Steuerumlage und ich glaube die Ansicht vieler Bürger zu teilen, daß auch die Schönfärberei des Herrn Steinweg, das Brause- und Wannenbad würde Uebelstände abwerfen, ganz und gar von der Hand zu weisen ist. Ich behaupte das Gegenteil, bei noch so vorzüglicher Einrichtung der Anlage, trotz warmer Befürwortung erhebt die Badeanstaltsanlage lebhaften Widerspruch. Es entbehrt jeder Begründung, eine Rentabilität nachzuweisen, denn gerade Bedienung und Wartung, soll der Betrieb geregelt und vollkommen sein, erfordern hohe Zuschüsse, welche nicht von der Hand zu weisen sind. — Nun zu dem so schwierigen Punkt über die Entwicklung der Bautechnik und Kostenaufwand, dieses bedarf eines besonderen Nachdenkens über ein bestehendes, wie im Artikel betont, Schmerzenskind der Stadt, „die Turnhalle“ wenn auch an den vollendeten Tatsachen nichts zu ändern ist, warum wurde bei der Erbauung nicht an die damals schon vielfach die Gemüter der Stadt beschäftigte Badeanstalt gedacht. Ich habe oft versucht Stimmung zu machen Brause- und Wannenbäder in der Turnhalle einzurichten in besonderen Zellen, die Rentabilität beider Anstalten wäre gesichert, außerdem könnte die Warmwasserheizung für die Halle eingerichtet werden.

Warum wurden die Projekte, welche tüchtiger Fachmann ausgearbeitet, bereitwillig vom Turnverein zur Verfügung gestellt, nicht benutzt? — Mit dem Projekt incl. Wohnung für den Polizeibeamten Preis 12000 M. wäre eine Veranschaulichung des ordnungsmäßigen Betriebes der ganzen Anstalt gesichert, außerdem der Wohnungsgeldzuschuß von 180 M. für den Beamten gespart. Für den mehr aufgewendeten Betrag konnte die Badeeinrichtung von Brause- und Wannenbädern eingerichtet werden. Welch schönes Bild hätte hervorgerufen können werden, die Turnhalle neben der Präparandenanstalt, der Spielplatz hinter die Turnhalle, im Untervorbau Baderellen, die oberen Räume Wohnung für den Polizeibeamten, dadurch konnte der Zugangsweg fortfallen. Schöner, dem landschaftlichen Reiz anpassender, Fachwerkbau in lebendigen Farben, umrandt von grünen Auen, im Hintergrund der grünen Wald. —

Trotz der nun warmen Empfehlung und Hinweis auf die angebotenen Broschüren, wolle die Entscheidung herbeiführende Körperschaft bedenken, daß es schwierig ist neue Kosten bilden, denn die Existenzfrage muß sorgfältig geprüft werden. —

E. Niggemann.

Turnverein Laasphe.

Am 2. Osterfeiertag, den 8. April, abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn Ludwig Koch am Bahnhof ein

Schauturnen mit Ball

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Eintritt: Damen 30 Pfg., Nichtmitglieder 75 Pfg.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Laasphe.

Am Dienstag den 2. April findet um 6 Uhr nachm. in der Stadtschule die Entlassung der abgehenden Schüler aus sämtlichen Klassen statt. Zu dieser Feier, mit der eine Preisverteilung verbunden ist, werden die Interessenten hiermit ergebenst eingeladen.

Das Kuratorium.

J. A. Becker.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der

Wwe. Luise Gerhardt

sagen allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank, insbesondere auch Herrn Medizinalrat Dr. Guder für die liebevolle Behandlung während ihrer Krankheit.

Laasphe, Hesselbach, Unna und Mandeln, den 30. März 1912.

Familie Schäfer.

Zur Frühjahrs-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe,

Sommer-Mäntel

u. Paletots,

Sagen-Mäntel u.

Pelerinen.

Compl. Anzüge

in den

modernsten Stoffen,

Sport-Anzüge

in

verschiedenen Fassons.

einzelne

Joppen, Hosen u.

Westen.

Knaben-

Anzüge

für jedes Alter vom

billigen bis zum feinsten

Genre.

Fr. Loos I., Laasphe.

Bei meiner Einkaufsreise habe ich einen Teil eines Kleidergeschäftes käuflich erworben und stelle diese Waren in meinem Geschäft zum Verkauf aus.

Empfehle daher billigt:

Herren- u. Knabenanzüge,

sowie einige

Sommer-Ueberzieher, einzelne Hosen u. Westen

außerordentlich billig.

Die billigen Preise obiger Sachen dauern so lange der Vorrat reicht.

Laasphe.

Max Rosenbaum.

Kriegerverein Hesselbach.

Am zweiten Osterfeiertag, von nachm. 3 Uhr ab

Kriegerversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
 2. Rechnungslage.
 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Während der Osterfeiertage bleibt mein Atelier in Laasphe geschlossen.

E. Eschemann,

Photographische Anstalt

Hiedenkopf. Laasphe.

„Garantol“.

Bestes

Eierkonservierungsmittel

der Welt!

Millionenfach bewährt.

In Paketen zu 25 Pfg. für 100 bis 125 Eier.

In Paketen zu 40 Pfg. für 275 bis 300 Eier.

Allein-Verkauf:

Wittgensteiner Drogerie,

Inb. Max Hinz.

Empfehle zu Charfreitag

Schellisch,

Heilbutt,

Tabliou.

Laasphe. Frau W. Hoch.

Platzarbeiter

und

Gußpuher

gegen guten Lohn gesucht.

Ed. Breitenbach,

Eisen gießerei,

Weidenau-Sieg (Kr. Siegen).

Für ein Hotel in Marburg wird zum baldigen Eintritt ein

Kellnerlehrling

gesucht. Näheres zu erfragen bei

W. Aßlerbach, Schameder.

In meiner Buchdruckerei findet ein braver Junge mit guter Schulbildung Stelle als

Lehrling.

Laasphe. Ernst Schmidt.

Schüler

werden in ganze Pension, sowie auch nur für Mittagstisch angenommen.

Hiedenkopf, Bachgrundstr. 6.

Vom 1. Mai an eine

Wohnung

zu vermieten.

Herr Schauer, Laasphe.

Lütker

fleischdünger

bitte recht bald bei mir zu bestellen.

Heinr. Völkel (Stein).

Gründebühl.

Habe einige Wagen

Alex. u. Wiesenheu

billigt abzugeben.

Chr. Althaus,

Weidenhausen.

Saurefässer

aus Eichen- und Lärchenholz in diversen Größen und tadellosster Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Hiedenkopf.